

Blickpunkt Luftwaffe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **90 (2015)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

 KATAR

Dassault reitet momentan auf einer Glückswelle, nach Ägypten und Indien will nun auch Katar Rafale-Kampffjets beschaffen.

Die Luftstreitkräfte von Katar waren seit Jahren auf der Suche nach einem neuen Kampfflugzeug, am 4. Mai 2015 sollen in Doha die Kaufverträge über 24 Rafale-Kampffjets unterzeichnet werden; bei dieser Zeremonie werden der französische Präsident Hollande und der Emir von Katar da-

bei sein. Die Verträge schliessen auch zwölf Optionen ein, der Auftragswert für 24 Rafale-Kampfflugzeuge inklusive deren Bewaffnung liegt bei rund 4,6 Milliarden US-Dollar. Katar ist seit Jahren ein treuer Kunde bei Dassault, das Scheichtum setzt momentan zehn Mirage 2000 ein, früher hatte das Land bereits auf die Mirage F1 gesetzt.

Für die Ausbildung ihrer Jetpiloten setzt man neben den neu gekauften Pilatus PC-21 auch sechs Alphajets ein.

 SCHWEDEN

Laut jüngsten Aussagen von Saab ist der weiterentwickelte Mk4-Gripen-Radar in allen Bereichen leistungsfähiger als das Vorgängermodell und erlaubt die vorbehaltlose Integration der beiden weitreichenden Luft-Luft-Flugkörper Meteor und AMRAAM.

Das PS-05/A-Mk4-Radargerät ist eine Weiterentwicklung des bewährten PS-05/A, das Gerät wird beim Gripen C/D verwendet. Das Mk4 bietet in allen Bereichen

bessere Leistungen als das Vorgängermodell und wurde für den Einsatz mit den AMRAAM- und Meteor-Luft-Luft-Lenk- waffen optimiert. Das Mk4-Radargerät bildet das Rückgrat für weitere Verbesserungen beim Gripen-C/D-Kampfflugzeug. Das Gerät ist so aufgebaut, dass es leicht mit weiteren Softwaremodifikationen verbessert werden kann. Das Mk4 kann in die bestehenden Gripen-C/D-Kampffjets nachge-



Kampfflugzeug über der Wüste von Katar.



Neues Radar für den Saab Gripen.

rüstet werden und kann auch leicht in andere Kampfflugzeuge eingebaut werden.

Patrick Nyfeler 

Bei Sevilla stürzte ein Airbus A400M bei einem Test ab – «Katastrophenflieger»

In der Nähe der andalusischen Stadt Sevilla ist am 9. Mai 2015 ein militärisches Transportflugzeug vom Typ Airbus A400M abgestürzt. Vier Menschen starben, zwei weitere überlebten.

In Sevilla werden die Transportflugzeuge montiert und getestet, ehe sie an die Luftstreitkräfte diverser Staaten übergeben werden. Die Maschine startete um 12.45 Uhr in Sevilla zu einem Testflug. Sie stürzte unmittelbar nach dem Start aus unbekannter Ursache ab und zerschellte auf dem Boden.

Zuvor soll die Maschine technische Probleme gemeldet und kurz darauf einen Notruf abgesetzt haben. Die Unfallursache ist noch unklar. Es war der erste Absturz eines Transporters dieses neuen Typs. Auf dem Flughafen nahe der andalusischen Stadt wurde der Flugbetrieb eingestellt.

Der A400M sei «in einem unbewohnten Gebiet nördlich des Flughafens von Sevilla» abgestürzt, sagte ein Sprecher der Rettungskräfte. «Wir werden uns die Ursache für diesen Absturz ganz genau anschauen und kein Risiko für unser Personal eingehen», fügte ein Sprecher der deutschen Luftwaffe an. Der erste A400M für Deutschland sei momentan noch in der Einsatzprüfung durch die Luftwaffe.

Es waren Flüge mit der Maschine geplant. Der abgestürzte Airbus hätte nach



Noch raucht das Wrack des abgestürzten Airbus A400M in der Nähe von Sevilla.

den letzten Probeflügen an die türkische Luftwaffe ausgeliefert werden sollen.

In Deutschland fand der Absturz ein enormes Echo in der Presse. Die Bundeswehr hat 53 Maschinen des Typs A400M bestellt und war dafür kritisiert worden. Die Entwicklung der Militärmaschine hatte sich um Jahre verzögert. Ausserdem ist das Flugzeug teurer geworden als geplant. Nach dem Unglück von Sevilla schrieben deutsche Zeitung vom «Katastrophenflieger». Aufsehen hatte der Airbus A400M erregt, als deutsche Ingenieure im Leitwerk ihres ersten A400M einen

kompletten Werkzeugsatz fanden, den die Monteure in Sevilla vergessen hatten.

Schon lange vor dem Absturz des Testfluges CASA423 hatte der Airbus A400M niemandem Freude bereitet – dem Hersteller nicht und ebenso wenig den Kunden. Airbus beklagt sich darüber, bei dem Projekt wegen unrealistischer politischer Vorgaben einen Milliardenverlust angehäuft zu haben. «So einen Vertrag wie bei dem A400M unterschreiben wir nie wieder, so viel steht fest», wettete Airbus-Konzernchef Tom Enders im vergangenen Herbst.

ag./z./sp.